

BRONZEZEIT

Böhringen (Lkr. Konstanz). Um 1925 wurde beim Torfstechen im Ortsteil *Reutte*, Gewann „Ried“, eine verzierte Bronzenadel, L. 20,6 cm, gefunden (*Taf. 172 A*). Am 12. 8. 68 wurde die Nadel dem Hegau-Museum Singen als Dauerleihgabe übergeben.

TK 8219 — Verbleib: Hegau-Mus. Singen Inv. Böh 1

V. ENGELBERG (R. DEHN)

Dapfen (Lkr. Münsingen). Etwa 400 m N der Kirche stieß Herr *VÖHRINGER* beim Ausheben der Fundamente für seinen Neubau auf Parz. 2278 auf folgende Funde: a) bronzene Krückennadel mit verdicktem und durchlochtem Hals; L. 15,25 cm (*Taf. 172 B, 1*); b) offener, aus einem Bronzeblech zusammengebogener Armreif; Dm. 3,3 cm (*Taf. 172 B, 2*); c) glatte, dunkelbraune Tonscherben, keine Scheibenware (nicht mehr vorhanden). Die Fundstücke lagen beieinander in etwa 80 bis 100 cm Tiefe. Sonstige Beobachtungen wurden nicht getroffen. Es scheint sich um ein zerstörtes Flachgrab der mittleren Bronzezeit zu handeln.

TK 7622 — Verbleib: Privatbesitz

H. BESCH (S. SCHIEK)

Eppelheim (Lkr. Heidelberg). Gewann „Schleifpfad“. 1954 wurde beim Sandabbau in der dicht S der Bahnlinie Heidelberg—Schwetzingen, etwa 200 m SW des Bahnhofs, liegenden Sandgrube ein Frauengrab der Hügelgräberbronzezeit gefunden. Beobachtet wurde ein Skelett in gestreckter Lage mit folgenden Funden: runder Scheibenanhänger aus Bronze auf der Brust, nahe des linken Schlüsselbeins; zwei gekreuzte Doppelradnadeln aus Bronze auf der Brust; Spiralbänder aus Bronze an den Unterarmen sowie an den Knöcheln; Tongefäß rechts neben dem Kopf; Tongefäß links neben linkem Fuß. Das Grab wurde in Unkenntnis zerstört, wobei die zugehörigen Tontöpfe in den Abraum geworfen wurden. Wohin die Bronzefunde gelangten, war später nicht mehr feststellbar. Lediglich eine der Doppelradnadeln und der Scheibenanhänger wurden durch Vermittlung von K. H. ENGLERT erfaßt. Verloren ging noch ein kleines bronzenes Spiralröllchen von einer Kette, das an die Öse des Scheibenanhängers anoxidiert war. Zur Fundstelle ist bemerkenswert, daß dort mehrere verlandete Flußschlingen des Altneckars liegen. Doppelradnadel aus Bronze; L. 24,3 cm; gr. Br. 5,5 cm (*Taf. 172 C, 2*); runder Scheibenanhänger mit konzentrischen Rippen um Mittelstachel; L. 5,8 cm; Br. 4,3 cm (*Taf. 172 C, 1*).

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Erbach (Lkr. Ulm). 1. Aus einer ehemaligen Kiesgrube, jetzt Baggersee, SO vom Ort zwischen Bahnlinie und Nebenarm der Donau wurden etwa 1967 folgende Funde durch K. DREHER vorgelegt: a) 2 Teile eines Kupferflachbeils (*Taf. 172 E, 1*); — b) tordierter offener Armring aus Bronze, Dm. 7,0 cm (*Taf. 172 E, 3*); — c) ursprünglich geschlossener Ring aus Bronze, Dm. 4,2 cm (*Taf. 172 E, 2*), im Querschnitt unregelmäßig rund, an drei Stellen flach zusammengepreßt, Alter?; — d) Pfeilspitze aus Bronze, mit Stiel, L. 7,0 cm (*Taf. 172 E, 4*). Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 178.

TK 7625 — Verbleib: Privatbesitz

CH. SEEWALD

2. Aus der Kiesgrube Rieger auf der Flur „Ried“, 2,75 km O, stammt ein ganz erhaltenes schwarzes, ornamentiertes Henkelkrüggchen, H. 8,2 cm (*Abb. 25*). Aus der Kiesgrube sind früher schon Funde bekannt geworden, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 46.

TK 7625 — Verbleib: Heimatmus. Langenau

A. HECKEL (H. ZÜRN)

Gerlingen (Lkr. Leonberg). Der Besitzer des Grundstücks Parz. 2928 auf der Flur „Seefeld“ 1,5 km NNO vom Ort, östlich der Straße nach Ditzingen, Landwirt W. ROMETSCH, stieß beim Pflügen auf Steine. Beim Nachgraben kam er auf Knochen. Eine Freilegung der Fundstelle durch die Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes, die Herren K. MAIER und F. SCHAFFERT, Gerlingen, erbrachte einen Steinsatz mit Hockerskelett (Grab 1). Die weitere Untersuchung wurde dann durch das Landesdenkmalamt in der Zeit vom 3.—10. 12. 1970 durchgeführt.

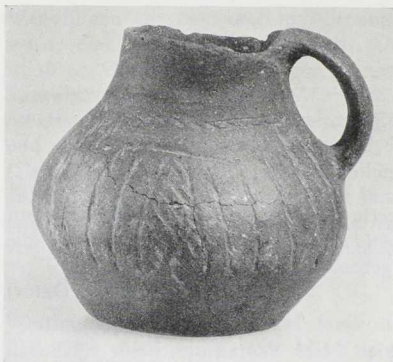


Abb. 25 Erbach (Lkr. Ulm); Fundstelle 2. Maßstab etwa 1 : 2.

Gr a b 1 : Großer Steinsatz von 2,7 auf 3,1 m (Abb. 26). Im Südteil lag ein noch gut erhaltenes Hockerskelett (Abb. 27) von ONO nach WSW mit Kopf im ONO, auf der rechten Seite mit Blick nach S. Die Knie waren angezogen, die Unterarme etwas angewinkelt. In Höhe der Knie lagen ein Dolch, in Höhe des Beckens ein Feuerstein, auf den Unterschenkeln ein Tierzahn. Funde: a) dreieckiger Dolch mit 3 Nietlöchern und 2 noch erhaltenen Niete, L. 10,3 cm (Taf. 173 A, 1); b) Feuerstein (Taf. 173 A, 2); c) Tierzahn.

Nördlich des Skeletts lagen die Reste eines zweiten. Von diesem sind nur noch die mürben Knochen der abgewinkelten Ober- und Unterschenkel vorhanden. Vom Becken bis zum Schädel ist außer zwei Zähnen nichts mehr vorhanden, Beigaben fehlen. Beide Skelette waren von Steinen überdeckt. Die beim Steinsatz verwandten Platten sind bis zu 3 Zentner schwer.

Gr a b 2 : 2 m NNO von Grab 1 kam nur 20 cm unter der Oberfläche ein Steinsatz in SW—NO-Richtung zum Vorschein (Abb. 28). Er ist nahezu rechteckig von 3,2 m Länge und 1,7 m Breite im NO und 1,3 m Breite im SW.

Der SO-Rand des Steinsatzes zeigt eine leichte Ausbuchtung. An den Außenkanten sitzen z. T. noch senkrechte Steinplatten, besonders am NW-Rand. Das ganze Grab war mit Bruchsteinen überdeckt. Nach Abräumen des Steinsatzes zeigte sich der aus großen Steinplatten bestehende Grabboden mit Resten eines Hockerskeletts (Abb. 29). Von diesem fanden sich im wesentlichen nur noch die Ober- und Unterschenkelknochen, von den Armknochen Reste und 2 Zähne. Das Skelett lag in Richtung des Steinsatzes NO—SW mit Kopf im NO. Bei den Armknochen fand sich ein Dolch, in der Bauchgegend eine Hornsteinfeilspitze. Der Dolch lag in einer schwarzen Masse, die vielleicht von einer Lederscheide herrühren könnte. Funde: a) stark korrodierter, triangulärer Dolch mit 3 Nietlöchern und 2 noch erhaltenen Niete, L. 16,2 cm (Taf. 173 A, 3); b) Dornfeilspitze aus hellgrauem Silex (Taf. 173 A, 4).

Am Südrand des Grabes lagen, z. T. noch unter dem Bodenbelag, auf einem Haufen zusammengeschoben die Knochen einer weiteren Bestattung (Abb. 30). In der Mitte unter dem Plattenboden lag noch ein einzelnes grünverfärbtes Knochenstückchen. Es handelt sich hier um das Primärgrab, das bei der Anlage des jüngeren Grabes abgeräumt wurde und dessen Knochen auf einen Haufen zusammengelegt worden waren. Funde waren aus diesem Grabe nicht mehr vorhanden, obwohl die grüne Patina des aufgefundenen Knochenstückchens auf eine Metallbeigabe hinweist.

Gr a b 3 : 1 m W von Grab 1 lag ebenfalls nur 20 cm unter der Oberfläche der Steinsatz in ONO—WSW-Richtung bei 3,2 m Länge und 1,75 m Breite (Abb. 31). Nach Abräumen der Steinpackung zeigte sich darunter eine Grabeinfassung von 1,75 m Länge und 0,50 m Breite (Abb. 32), mit einem Hocker mit dem Kopf im ONO. Die Beine waren stark angezogen, ebenso waren die Arme abgewinkelt. Der Tote lag auf dem Rücken, die Beine waren seitwärts in Hockerstellung gelegt. Auf beiden Schmalseiten diente je eine große Steinplatte als Unterlage für Kopf und Füße. Beigaben waren nicht vorhanden. In der Umrandung der Bestattung sowie im Rand der Steinpackung saßen Steinplatten teilweise senkrecht.

Durch Suchschnitte im Bereich der Parz. 2928 (auf Parz. 2929 waren diese nicht möglich) wurde die Umgebung der Gräber abgesucht. Außer einigen neolithischen Gruben, siehe S. 19 Fst. 4, fanden sich keine weiteren Gräber (vgl. Abb. 33).

TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. V 72,1 (Grab 1); 72,2 (Grab 2)

H. ZÜRN

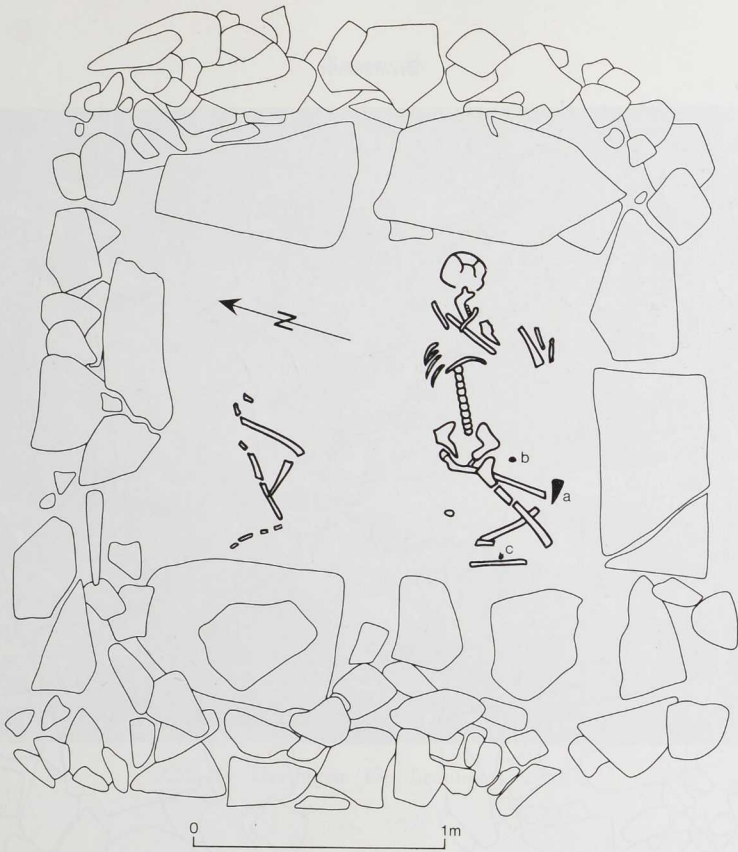


Abb. 26 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Hockergrab 1.



Abb. 27 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Hockergrab 1 von Süden.

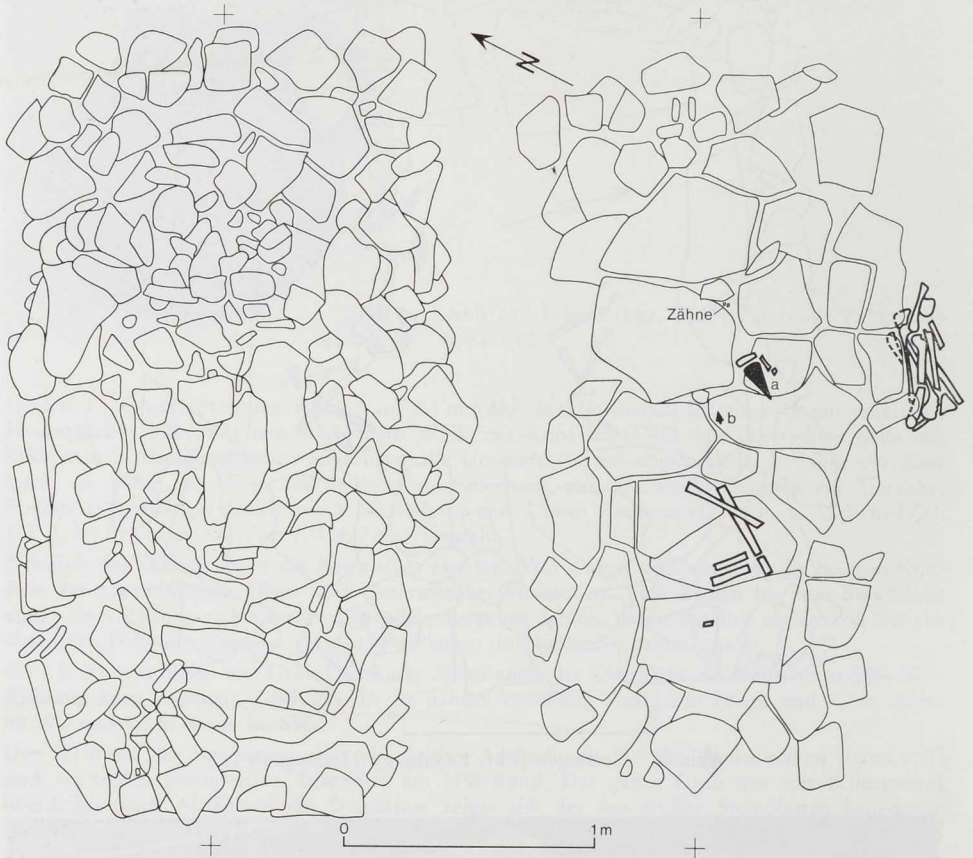


Abb. 28 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Grab 2.

Goldburghausen (Lkr. Aalen). Die Schüler U. SEITZ und J. HORACEK fanden auf dem Goldberg ein flaches Kupferbeil, L. 7,7 cm (*Taf. 172 D*).

TK 7128 — Verbleib: Privatbesitz

R. NETTER (H. ZÜRN)

Gomadingen (Lkr. Münsingen). 1. Etwa 2,2 km OSO der Kirche liegen unmittelbar N der Markungsgrenze gegen Marbach im Wald zwei Grabhügel. In dem Hügel östlich des etwa NNW—SSO verlaufenden Waldweges fand sich in einem Fuchsbau ein Bronzedolch mit trapezförmiger Kopfplatte, darin zwei große Nietlöcher; L. 9,1 cm (*Taf. 172 F*).

TK 7622 — Verbleib: Privatbesitz

H. BESCH (S. SCHIEK)

2. Bei einer Geländebegehung fand H. BESCH, Gomadingen, eine Siedlungsstelle der mittleren Bronzezeit. Die Fundstelle liegt etwa 1,5 km OSO der Kirche auf den Parz. 700 und 701. Scherben und einige verbrannte Kalksteine streuen über eine Fläche von etwa 20–30 m². Der Boden ist an der Fundstelle dunkler. Bei den Scherben handelt es sich um solche von meist dickwandigen Gefäßen, sie sind hell- bis dunkelbraun, einige gelb- bis rötlichbraun, und meist grob gemagert.

TK 7622 — Verbleib: WLM Inv. V 72,118

S. SCHIEK

Greffern (Lkr. Bühl). Im Bereich der gemeindeeigenen Kiesgrube in Gewann „Alter Kopfgrund“, 1 km W, wurde 1963 aus einer Tiefe von 8–10 m ein mittelständiges Bronzelappenbeil mit großer Nackenkerbe, L. 15,3 cm (*Taf. 173 B*), ausgebagert. Aus der Kiesgrube, die im Be-

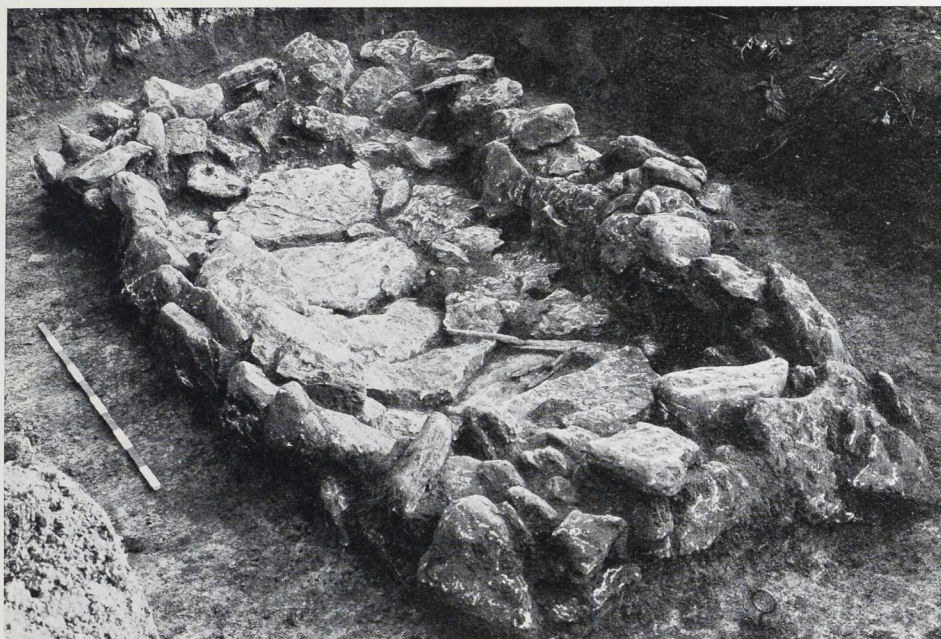


Abb. 29 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Grab 2.



Abb. 30 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Grab 2.



Abb. 31 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Hockergrab 3.

reich eines alten Rheinarmes liegt, wurde bereits 1955 ein Bronzeschwert ausgebagert (vgl. Bad. Fundber. 23, 1967, 242 f.).

TK 7213 — Verbleib: LDA Freiburg Inv. Gref. 1

A. HIRTH (R. DEHN)

Hausen am Tann (Lkr. Balingen). Auf dem Lochenstein fand R. MATULL, Sulz, 50 m SW vom Gipfelkreuz in einem Maulwurfsbau einen bronzenen, gegossenen Fingerring mit längsgerippter Oberseite und spitz zulaufenden Enden; größter Dm. 1,7 cm (*Taf. 173 C*). Der Ring gehört in die mittlere Bronzezeit.

TK 7719 — Verbleib: Privatbesitz

D. PLANCK

Heidelberg. 1972 wurde das Neckarbett bis auf 3 m Tiefe ausgebagert. Hierbei fand man unweit des S-Flußufers zwischen der Ernst-Walz- und der Theodor-Heuß-Brücke (Fluß-km 23,410), etwa in Höhe der Luther-Kirche, eine bronzene Knopfsichel der Hügelgräberbronzezeit. Durch Vermittlung des Wasser- und Schiffsamtes Heidelberg gelangte der Fund in das Kurpfälzische Museum. Bräunlich patinierte Knopfsichel aus Bronze, Rücken durch 2 Rippen verstärkt; L. 17,8 cm; Br. 2,9 cm (*Taf. 173 D*).

TK 6518 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Heitersheim (Lkr. Müllheim). Bei Anlage einer Rübenmiete auf Lgb.-Nr. 3125 (Gewann Höfen-gass) fand Landwirt P. MÜLLER im Herbst 1960 ein langschmales Bronzerandleistenbeil mit leicht einziehenden Seiten und Nackenkerbe, L. 18,1 cm (*Taf. 173 E, 1*), und einen Griffplatten-



Abb. 32 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Hockergrab 3.

dolch aus Bronze mit zwei ausgebrochenen Nietlöchern und halbrundem Heftabschluß; L. 12,3 cm (*Taf. 173 E, 2*). Nachuntersuchungen durch J. HELM und R. GERBIG ergaben noch zwei menschliche Unterkieferfragmente. Es dürfte sich hier demnach um einen gestörten Grabfund handeln. TK 8111 — Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Hei 1 — Hei 3 J. HELM/R. GERBIG (R. DEHN)

Hermaringen (Lkr. Heidenheim). 1. Unter einem Felsüberhang am NW-Hang des Benzenberg gegenüber Gerschweiler (siehe auch Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 71) wurden einige vorrömische Scherben gefunden, darunter eine verzierte mit Ansatz eines stichgefüllten Dreiecks, vermutlich bronzezeitlich (*Taf. 174 A*).

TK 7327 — Verbleib: Privatbesitz

W. KETTNER (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 78.

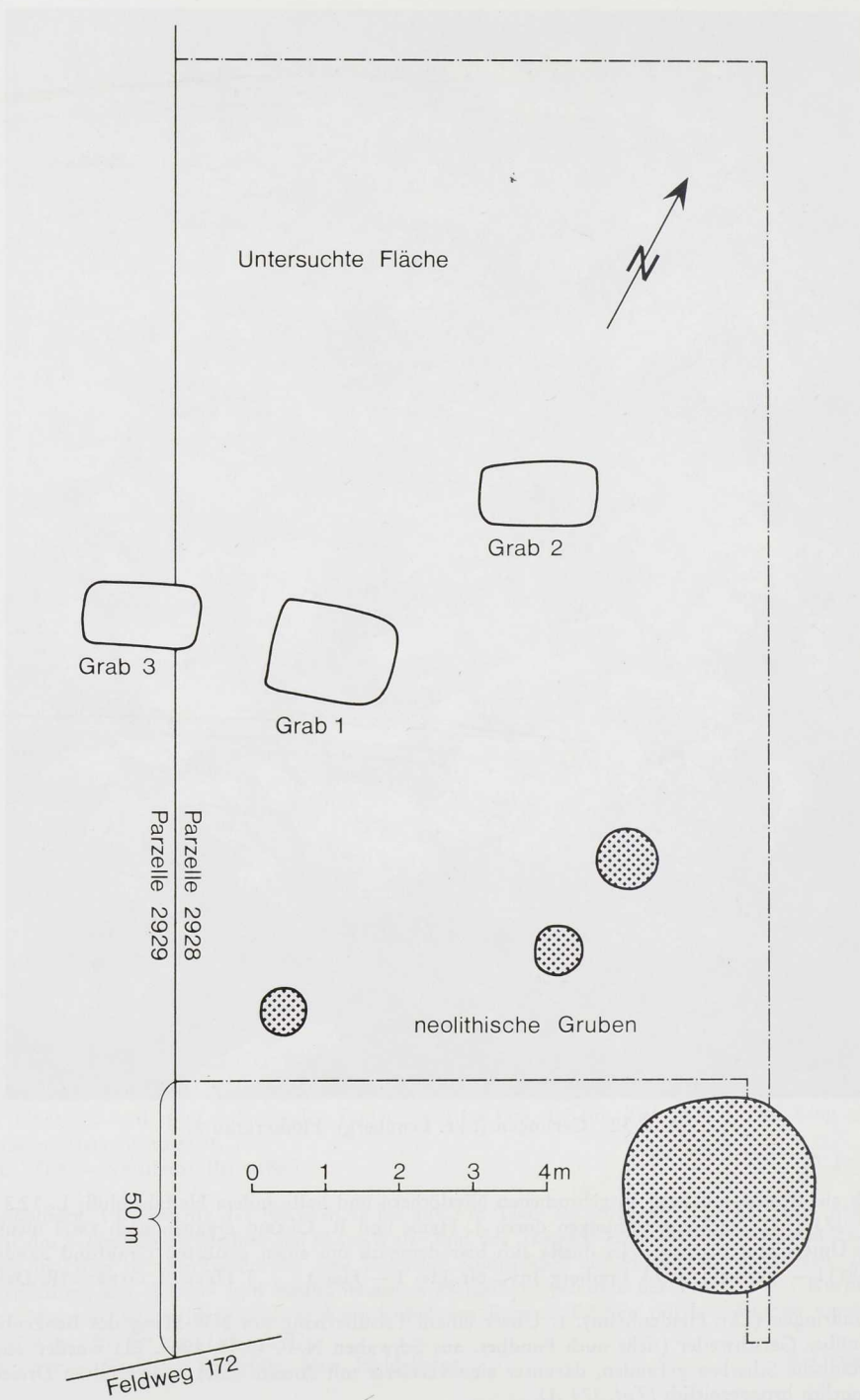


Abb. 33 Gerlingen (Lkr. Leonberg). Grabungsplan.

Hülen (Lkr. Aalen). Nach Fundber. aus Schwaben 20, 1912, 9 (unter Kapfenburg) wurde „am Fuß des alten Feldkreuzes in der Talsteige“ ein „Bronzedolch“ gefunden. Es handelt sich um eine stark korrodierte Kupferdolchklinge mit einem Nietloch, L. 8,0 cm (*Taf. 174 B*).

TK 7127 — Verbleib: Heimatmus. Lauchheim

H. ZÜRN

Köngen (Lkr. Esslingen). Im Bereich des römischen Kastellvicus wurde auf den Äckern N der Ringstraße auf der Flur „Burg“ das Nackenbruchstück eines Randleistenbeils gefunden, L. noch 3,6 cm (*Taf. 174 C*).

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 117 Fst. 4 c.

Ladenburg (Lkr. Mannheim). 1954 konnte Berichterstatter im Aushub eines Sickerschachtes NW des Wohnhauses Hadrianstr. 13 auf dem Grundstück Scherben der Bronzezeit beobachten. Diese stammten aus dem unteren Bereich der dort 1,20 m starken Humusdecke, die weiter oben stark mit römischem Siedlungsschutt des Vicus Lopodunum durchsetzt war. Die Fundstelle liegt am einstigen Hochufer des Neckars, der bis zur frühmittelalterlichen Zeit hier noch dicht vorbeifloß.

TK 6517 — Verbleib: Lobdengau-Mus. Ladenburg

B. HEUKEMES

Lauterach (Lkr. Ehingen). Siehe S. 30 f.

Mauchen (Lkr. Waldshut). Im Zuge einer Flurbereinigung im Gewann „Eichacker“ sind 1962 offenbar zwei Grabhügel eingeebnet worden. Im Bereich von Hügel A fand dabei Landwirt E. Horz aus Mauchen eine Bronzennadel mit flacher Kopfscheibe und leicht verdicktem, mit Sanduhrmuster verziertem Hals, L. 23,3 cm (*Taf. 174 D, 2*), und eine Bronzennadel mit geripptem Kopf, L. 22,1 cm (*Taf. 174 D, 3*). Im Bereich von Hügel B fand sich ein Griffplattenschwert aus Bronze von 70,2 cm L. (*Taf. 174 D, 1*).

TK 8216 — Verbleib: Hochrheinmus. Säckingen Inv. Wa 62/1 — Wa 62/3 A. ECKERLE (R. DEHN)

Mengen (Lkr. Saulgau). Im Bereich der Kiesgruben Schuler und Bock, 1,65 km O des Bahnhofs von Mengen, N der Bundesstraße 32, liegt eine ausgedehnte Siedlung der frühen Hügelgräberbronzezeit. In O—W-Richtung hat sie eine Mindestausdehnung von 100 m. Im Bereich der Kiesgruben ist die Fundschicht fast völlig abgebaut. Der einzige stehengebliebene Rest, ein Sockel von 7 x 1,5 m, wurde im April 1967 von A. LANG, BJ.-U. ABELS und dem Unterzeichneten im Auftrag des Staatl. Amts für Denkmalpflege Tübingen untersucht.

Über dem Flußkies liegt ein fundleerer, ca. 0,2 m starker anmooriger Boden, darüber die Fundschicht von ca. 0,40 m Mächtigkeit. Sie wird überdeckt von 1,20 m ungewaschenem Kies. Innerhalb der Fundschicht konnten einzelne Straten oder Baureste nicht beobachtet werden. Sie enthielt jedoch reichhaltiges keramisches Material. Die Funde sind nicht verschwemmt. Die ausführliche Vorlage ist in Vorbereitung.

TK 7922

J. BIEL

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). Aus der Lehmgrube in Flur „Egelsee“, einer bekannten Fundstelle (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 32), wurden folgende Funde geborgen: a) größeres Bruchstück vom Oberteil eines bauchigen Gefäßes mit ausbiegendem Rand (*Taf. 175, 1*); — b) größeres Bruchstück vom Oberteil eines flaschenartigen Gefäßes (*Taf. 175, 2*); — c) größeres Bruchstück eines Napfes mit stark ausbiegendem Rand und einer Tonleiste auf der Schulter (*Taf. 175, 3*); — d) größeres Bruchstück vom Oberteil eines grob gemagerten Gefäßes mit verdicktem gewelltem Randsaum (*Taf. 175, 5*); — e) Randbruchstück eines Henkelgefäßes (*Taf. 175, 4*); — f) 3 Randscherben von Gefäßen mit getupfter Leiste dicht unterhalb des Randsaumes (*Taf. 175, 6–8*); — g) 6 Wandscherben mit getupfter oder gekerbter Tonleiste (*Taf. 176, 1–6*); — h) 4 Wandscherben mit doppelter oder dreifacher getupfter Tonleiste (*Taf. 176, 7–10*); — i) 2 Wandscherben mit glatter Tonleiste (*Taf. 177 A, 1, 2*); — k) Randscherbe mit getupftem Randsaum (*Taf. 177 A, 3*); — e) 2 Wandscherben mit horizontaler Knubbe und beiderseits ansetzender Tupfenleiste (*Taf. 177 A, 4, 5*); — m) rillenverzierte Wandscherbe (*Taf. 177 A, 6*); — n) Wandscherbe mit Kammstrichverzierung und Rand eines Topfes mit groben Eindrücken (*Taf. 177 A, 7, 8*); latènezeitlich.

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

H. FEDERSCHMID/N. GOLDNER (H. ZÜRN)

Nußloch (Lkr. Heidelberg). Etwa 1935 wurde bei K. GEHRIG in Nußloch ein Bronzebeil mit dem Vermerk abgegeben, dieses sei gerade auf Nußlocher Gemarkung gefunden worden. Da sich der Finder nicht mehr meldete, bleibt die genaue Fundstelle unbekannt. Erst 1964 gelangte das Beil in den Besitz des Kurpfälzischen Museums. Bronzenes, milchiggrün patiniertes Absatzbeil der mittleren Hügelgräberbronzezeit; L. 18,1 cm; Br. der Schneide 3,5 cm (*Taf. 174 E*).

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Oberboihingen (Lkr. Nürtingen). Aus einem Baggersee im Neckartal, SSW vom Ort, stammt ein in zwei Teile zerbrochenes Randleistenbeil, L. 12,4 cm (*Taf. 174 F*). Vgl. auch S. 41.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

Pfäffingen (Lkr. Tübingen). Etwa 1,3 km NNO der Kirche und 100 m W der Straße nach Entringen fand S. ALBERT bei einer Geländebegehung im Januar 1969 beiderseits des Feldweges F. W. 105 geringe bronzezeitliche Siedlungsreste. Die Scherben sind meist grobtonig, unverziert, grau, braun und rötlich. Zwei Scherben stammen von dünnwandigen, feintonigen Gefäßen. Der eine ist außen schwarz und geglättet, innen braun und trägt vier horizontale Rillen unter dem scharfen Bauchknick (*Taf. 174 G, 1*), der andere ist gelb bis braun und zeigt ebenfalls vier horizontale Rillen (*Taf. 174 G, 2*). Des weiteren fanden sich ein Silex-Kernstück und ein Abspliß (*Taf. 174 G, 3*).

TK 7419 — Verbleib: Privatbesitz

S. SCHIEK

Sandhausen (Lkr. Heidelberg). Gewann „Pferdstrieb“. Beim Sandabbau in der Gemeindegandgrube Lgb.-Nr. 2783 fand man 1952 in etwa 9 m Tiefe unter einer sich noch weiter nach W erstreckenden Sanddüne in 106,50 m NN ein Randleistenbeil aus Bronze. Hier liegt wenig weiter östlich die NS-Begrenzung des umfangreichen Dünengebiets. Der Fund bezeugt somit ein Weiterwandern der Dünen nach Osten während oder nach der Bronzezeit. Das gut erhaltene und mit feiner, grüner Patina bedeckte Beil wurde kurz nach seiner Einlieferung in das Kurpfälzische Museum bei einem Einbruch von dort entwendet, noch bevor es vermessen war.

TK 6617 — Akten: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

St. Ilgen (Lkr. Heidelberg). 1. In der Sandgrube im Gewann „Sandbuckel“ wird seit Jahren eine bronzezeitliche Siedlung beobachtet (vgl. Bad. Fundber. 19, 1951, 45 ff.). In den Jahren 1961–1964 wurden dort in 20 Arbeitstagen zahlreiche Scherben, grobe und feine Töpferware, geborgen.

TK 6618 — Verbleib: Mus. Bruchsal

K.-F. HORMUTH (A. DAUBER)

2. 1955 fand H. WALTER 0,25 km N des Bahnhofs am W-Rand des Bahnkörpers beim Erdaushub für einen Elektromast der Bahnlinie ein Kupferflachbeil. Nach Angabe des Finders waren noch Holzteile und dicke Schnurreste anoxydiert, die er beim Reinigen mit der Patina entfernte. Durch Vermittlung von Lehrer L. MERZ gelangte der Fund 1971 in das Kurpfälzische Museum; L. 9,9 cm; Br. der Schneide 3,4 cm; Br. des Nackens 1,2 cm (*Taf. 178 A*).

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Stetten unter Holstein (Lkr. Hechingen). Von unbekannter Stelle liegen zwei Bronzegegenstände vor; über die Fundumstände ist nichts bekannt: a) endständiges Randleistenbeil; L. 17,0 cm, gr. Br. 4,3 cm (*Taf. 178 B, 1*); b) zweinietiger Dolch; L. 11,9 cm (*Taf. 178 B, 2*).

TK 7619 — Verbleib: Mus. f. Vor- und Frühgesch. Berlin-Charlottenburg Inv. Nr. In 92 a, b

B. U. ABELS

Unterensingen (Lkr. Nürtingen). Siehe S. 55.

Unterjesingen (Lkr. Tübingen). Siehe S. 56.

Wilsingen (Lkr. Münsingen). Aus der Schulsammlung Wilsingen stammt neben dem in den Fundberichten aus Schwaben N. F. 11, 1938/1950, 65 Abb. 17 publizierten mittelbronzezeitlichen Armring (*Taf. 178 C, 1*) ein Bronzedolch der gleichen Zeit, der wohl ebenfalls auf der Gemarkung gefunden wurde; L. 14,4 cm (*Taf. 178 C, 2*).

TK 7721/7722 — Verbleib: WLM Inv. V 72,121–122

A. BECK

Winterlingen (Lkr. Balingen). 4,25 km NNW der Kirche von Winterlingen liegt W der Straße Winterlingen—Bitz in Flur „Kühstelle“ die südliche Kühstelhöhle. Außer den paläolithischen Funden, die von KOKEN 1905 ergraben hat (R. R. SCHMIDT, Der Sirgenstein und die diluvialen Kulturstätten Württembergs, 43), und einem Mammutzahn (Mus. Ebingen) gibt es von hier einen Scherbenkomplex im WLM (Inv. A 255; Fundber. aus Schwaben 18, 1910, 16 unter Bitz). Er enthält neben einem Tierknochen und einigen unverzierten prähistorischen Scherben zwei bronzezeitliche, sowie einen urnenfelderzeitlichen Scherben. Der mit einem x bezeichnete Scherben (*Taf. 180, 7*) gehört zu einem Gefäß eines zweiten Komplexes aus Winterlingen (WLM o. Inv.) mit beiliegendem Zettel: „Funde aus einer Höhle bei Winterlingen eingesandt von Schultheiß Blickle in Winterlingen. November 1892“. Nach dem betreffenden Grabungsbericht (BLICKLE, Menschliche Wohnstätten aus der älteren Steinzeit auf der Alb. Literarische Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg 1893, 158 f.) ist die Höhle nicht zu identifizieren. BLICKLE spricht jedoch von der „nächsten Nähe eines uralten Wasserplatzes“, die bei der südlichen Kühstelhöhle gegeben ist — nur wenig SSW liegt eine Hüle —, auch trifft seine Beschreibung der Höhle genau auf die südliche Kühstelhöhle zu. Nach der oben angeführten Übereinstimmung, Scherben des gleichen Gefäßes in beiden Komplexen, können die Funde von 1892 sicher der südlichen Kühstelhöhle zugewiesen werden.

Hügelgräberbronzezeit: a) 5 Scherben eines Gefäßes mit leicht konischem Hals und doppelkonischem Bauchteil, feinsandiger, brüchiger Ton, Oberfläche dunkelbraun, überglättet; Rdm. 14 cm. Der mit x bezeichnete Scherben zu WLM A 255, die anderen o. Inv. (*Taf. 180, 7*). — b) Randscherbe eines Gefäßes mit leicht konischem Hals, brauner, sandiger Ton, Oberfläche braunschwarz, glatt; Dm. ca. 18 cm (o. Inv.). — c) Scherbe eines mit Fingernageleindrücken verzierten Gefäßes, brauner Ton, innen schwarz, außen rotbraun (o. Inv.) (*Taf. 179, 6*). — d) wie c) (*Taf. 179, 7*). — e) 2 Scherben eines Gefäßes mit ausschwingendem Rand, gekerbtem Rand und gekerbter Leiste im Halsansatz, brauner Ton mit grober Kalkmagerung, schwarze, geglättete Oberfläche; Dm. 24 cm (o. Inv.) (*Taf. 180, 1*). — f) Scherbe eines Gefäßes mit stark ausschwingendem, gekerbtem Rand, rotbrauner Ton mit grober Kalkmagerung, außen rot, innen schwarz, überglättet; Dm. 32 cm (o. Inv.) (*Taf. 180, 5*). — g) Randstück eines Gefäßes mit gekerbtem Rand, rotbraun, Kalkmagerung; Dm. 29 cm (o. Inv.) (*Taf. 180, 3*). — h) 2 Scherben eines groben Gefäßes mit herausgearbeiteter Tupfenleiste, Oberteil dunkelbraun, glatt, Unterteil rau, grobe Kalksteinmagerung (o. Inv.) (*Taf. 180, 4*). — i) Scherbe eines groben Gefäßes mit herausgearbeiteter Tupfenleiste, Oberteil mittelbraun, glatt, Unterteil hellbraun, rau, grobe Kalksteinmagerung (o. Inv.) (*Taf. 180, 2*). — k) Scherbe eines groben Gefäßes mit herausgearbeiteter Leiste, oben dunkelbraun, glatt, unten mittelbraun, rau, grobe Kalksteinmagerung (o. Inv.) (*Taf. 180, 6*). — l) Unterteil eines groben, rauhen Gefäßes, außen rotbraun, innen schwarz, verstrichen, Kalksteinmagerung; Bdm. 15 cm (o. Inv.) (*Taf. 179, 10*). — m) Trichterförmiger Oberteil eines Gefäßes, rauher, harter, brauner Ton, Sandsteinmagerung; Dm. 14,5 cm (o. Inv.) (*Taf. 179, 9*). — n) Scherbe eines Gefäßes mit verdicktem, leicht nach innen geschwungenem Rand, schwarzbraune, glatte Oberfläche, rotbrauner Ton; Dm. 32 cm (o. Inv.) (*Taf. 179, 8*). — o) Scherbe eines Gefäßes mit ausschwingendem Rand, brauner Ton, braune Oberfläche, glatt; Dm. 16,5 cm (A 255).

Urnenfelderzeit: a) Scherbe eines Kruges mit x-förmigem Bandhenkel, eingeritzter Dreiecksverzierung und Fischgrätband, harter, feiner schwarzer Ton mit Kalkgrus gemagert (A 255) (*Taf. 179, 4*). — b) Scherbe eines Grobgefäßes mit Rille und Fingertupfen im Randknick, harter, hellbrauner Ton mit dichter Kalkmagerung; Dm. 27 cm (o. Inv.) (*Taf. 179, 5*).

Hallstattzeit: a) 2 Scherben einer roten, glatten Schale mit einwärts gebogenem, leicht verdicktem Rand; Dm. 13,5 cm (o. Inv.) (*Taf. 179, 1*).

Mittelalterlich: a) 2 Scherben eines leicht gerippten Gefäßes, sandiger Ton, klingend hart gebrannt, gelbgrau, Scheibe (o. Inv.) (*Taf. 179, 3*). — b) Bodenstück mit schwachem Standring, hellgrau, innen schwarz, klingend hart gebrannt, Scheibe; Dm. 8,5 cm (o. Inv.). — c) Bodenstück, hellgrau, sandig, sehr hart, Scheibe; Dm. 11,6 cm (o. Inv.). — d) hellgraue Scherbe, sandig, sehr hart, mit rostbraunen Tupfen (o. Inv.) (*Taf. 179, 2*).

Weitere unverzierte prähistorische Scherben, 1 Hornsteinkratzer, Tierknochen.

TK 7720 — Verbleib: WLM A 255 und o. Inv.

J. BIEL

Zillhausen (Lkr. Balingen). Am N-Hang der Schalksburg konnten 1968 und 1969 die Nadel einer Bronzeibel mit einseitiger Spirale (Hallstatt oder Latène) sowie zahlreiche Scherben der

Bronze-, Urnenfelder-, Hallstatt- und Latènezeit, darunter das Bruchstück eines Feuerbocks, aufgesammelt werden.

TK 7719 — Verbleib: WLM Inv. V 69,173

J. BIEL

Zollenreute-Rugetsweiler (Lkr. Ravensburg). NW von Rugetsweiler, in Flur „Achberg“, ungefähr 30 m WNW von Pkt. 559,5, konnte L. KÖHLIG in einer Kiesgrube in ungefähr 1,0 m T. eine dunkelbraune, leicht humose Schicht beobachten, die beim Kiesabbau angeschnitten worden war. Innerhalb der Kulturschicht lagen auf einer Geröllunterlage 2 Feuerstellen, etwa 1,00 m breit und 1,60 m lang. Pfostengruben oder weitere bauliche Spuren waren in dem aufgeschlossenen Profil nicht zu erkennen. Im Bereich der Feuerstellen fanden sich bronzezeitliche Scherben, darunter: a) Randstück eines Grobgefäßes mit Fingertupfeneindrücken auf der Lippe, außen mittelbraun-beige, innen dunkel bis hellgrau, leicht geglättet; grobe Quarz- und Glimmermagerung (*Taf. 177 B, 1*). — b) Randstück eines Gefäßes, beidseitig dunkelbraun und geglättet; feinste Quarzkörner in der Magerung (*Taf. 177 B, 2*). — c) Randstück eines Gefäßes mit abgestrichenem Rand, außen hell-, innen dunkelbraun, fein geglättet; feinste Quarzkörner in der Magerung (*Taf. 177 B, 3*). — d) Randstück eines Gefäßes, Oberfläche abgewittert, außen jetzt beige, innen hellgrau-beige, mittelgrobe Magerung (*Taf. 177 B, 4*). — e) Schulterbruchstück eines Gefäßes mit fingertupfenverzierter Leiste, Oberfläche abgewittert, außen jetzt hellgrau-beige, innen hellgrau; mittelgrobe Magerung (*Taf. 177 B, 5*). — f) Wandstück eines feintonigen Gefäßes mit strichverzierten hängenden Dreiecken, außen braun, innen ist die Oberfläche abgeplatzt, geglättet (*Taf. 177 B, 6*). — g) Bruchstück eines feintonigen Gefäßes, strich- und kornstichverziert, beidseitig dunkelgrau und sorgfältig geglättet (*Taf. 177 B, 7*). — Das Randstück eines hellgrauen, gedrehten Gefäßes oder Deckels ist römisch und stammt vermutlich aus dem Humus (*Taf. 177 B, 8*).

Aus derselben Kiesgrube sind bereits urnenfelderzeitliche (?) Scherben bekannt (Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 231).

TK 8023 — Verbleib: Privatbesitz

L. KÖHLIG (H. REIM)